

Ausgabe Nr. 19 / 14.11.2006

## *In aller Kürze*

➤ Der Anteil ausländischer Auszubildenden ist seit Mitte der 90er Jahre stetig gesunken: Während er 1996 noch 12 Prozent betrug, lag er 2004 nur noch bei 8 Prozent.

➤ Junge Türken stehen nicht nur im Vergleich zu Deutschen schlechter da, sondern auch gegenüber anderen Migranten. Insbesondere bei türkischen Frauen erschwert ein enges Berufsspektrum die Situation: 80 Prozent der Auszubildenden verteilen sich auf nur acht Berufsklassen.

➤ Fast zwei Drittel aller Deutschen finden direkt nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz. Dagegen gelingt dies nur gut der Hälfte der jungen Türken. Damit liegt ihr Arbeitslosigkeitsrisiko mit 40 Prozent rund 10 Prozentpunkte höher als das der Deutschen.

➤ Jungen Türken gelingt also der Berufseinstieg deutlich seltener. Ist aber der Übergang in eine Beschäftigung geschafft, gibt es kaum noch Unterschiede: In den ersten 15 Monaten nach der Ausbildung ist die Beschäftigungsstabilität der erfolgreichen Absolventen vergleichbar – unabhängig von der Nationalität.

➤ Ein gezieltes Beratungsangebot und frühzeitige Sprachförderung könnten die Arbeitsmarktchancen junger Türken verbessern. Auch Betriebe sollten motiviert werden, die interkulturellen Kompetenzen von Migranten stärker zu nutzen.

## *Autor/in*

**Andreas Damelang**  
**Anette Haas**

## **Berufseinstieg**

# Schwieriger Start für junge Türken

*Beim Übergang aus der dualen Berufsausbildung in Beschäftigung haben Türken schlechtere Chancen als Deutsche oder andere Migranten*

**Die Arbeitsmarktteilhabe von Migranten wird als wichtiger Schritt für den Integrationserfolg gewertet. Der Einstieg ins Erwerbsleben gelingt jedoch vielen jungen Menschen schon lange nicht mehr reibungslos. Der Vergleich von Deutschen, Türken und anderen Migranten beim Berufsstart nach einer dualen Berufsausbildung zeigt, dass Unterschiede hauptsächlich beim Übergang selbst und weniger in der Stabilität der ersten Beschäftigungsphase bestehen. Dies belegen Daten von Absolventen des dualen Ausbildungssystems im Jahr 2002.**

## **Ausländer und Deutsche in dualen Ausbildungsberufen**

Der dualen Berufsausbildung kommt auch heute noch eine große Bedeutung zu. Auch wenn allgemein der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen geht, bietet vor allem für Migranten bzw. Ausländer<sup>1</sup> die betriebliche Ausbildung weiterhin eine wichtige Qualifikation für den Einstieg ins Erwerbssystem. Während 1998 ca. 70 Prozent aller Deutschen als höchsten beruflichen Bildungsabschluss eine Lehrausbildung hatten, waren es nur 37 Prozent aller Türken und 65 Prozent aller Personen aus anderen Anwerbeländern (Mikrozensus 1998).

Generell gilt, dass die Arbeitsmarktchancen mit zunehmender Qualifikation steigen. Im Jahr 2006 war das Arbeitslosigkeitsrisiko für Personen ohne Berufsabschluss im Vergleich zu Personen mit Berufsabschluss mehr als doppelt so hoch. Für Deutsche wie für Ausländer mit abgeschlossener Berufsausbildung liegt das Arbeitslosigkeitsrisiko bei knapp 10 Prozent (vgl. Grundig/Pohl 2006).

Während im Jahr 2000 knapp 84 Prozent aller deutschen Schüler eine berufliche

Ausbildung durchliefen, sind es nur 70 Prozent des entsprechenden ausländischen Jahrgangs (Statistisches Bundesamt). Für ausländische Jugendliche bleibt als Option oft nur die Teilnahme am Berufsvorbereitungs- oder Berufsbildungsjahr.

**Tabelle 1** (auf Seite 2) zeigt, dass die Ausbildungsbeteiligung der Deutschen bis 2000 gestiegen und danach rückläufig ist. Hingegen ist bereits seit Mitte der 90er die Zahl und der Anteil der ausländischen Auszubildenden Jahr für Jahr gesunken. Waren 1996 noch 12 Prozent der Auszubildenden Ausländer, so sank dieser Anteil bis 2004 auf 8 Prozent. Die Ursachen dafür sind vielschichtig, der Rückgang der ausländischen Ausbildungsbeteiligung lässt sich aber weder mit dem Anstieg der Einbürgerungen, noch mit der zunehmenden Studienneigung von Migranten vollständig erklären.

<sup>1</sup> Wünschenswert wäre es, Aussagen über alle Personen mit Migrationshintergrund, also auch über in Deutschland geborene Kinder von Migranten zu treffen. Aufgrund der eingeschränkten Datenlage beziehen sich einige Aussagen nur auf die Gruppe der Ausländer, die über das Merkmal „Nationalität“ abgegrenzt werden. Eingebürgerte Personen zählen ab der Einbürgerung als Deutsche.

Auffällig ist, dass die Zahlen für ausländische Männer stärker zurückgehen und so der Frauenanteil kontinuierlich steigt, während der deutsche Frauenanteil gleich bleibt. Die Erwerbsbeteiligung von Ausländerinnen wird demnach zu-

nehmend „normaler“. Dennoch zeigen diese Zahlen, dass es für ausländische Lehrstellenbewerber generell in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden ist, im Wettbewerb mit deutschen Bewerbern zu bestehen.

Tabelle 1

Ausbildungsbeteiligung von Deutschen und Ausländern					
Jahr	Deutsche		Ausländer		Anteil Ausländer
	Gesamt	Anteil Frauen	Gesamt	Anteil Frauen	
	N	in %	N	in %	in %
1996	1.475.981	40,0	116.246	37,0	12,1
1997	1.512.619	40,1	110.061	38,1	11,3
1998	1.553.514	40,1	104.250	38,6	10,5
1999	1.597.430	40,5	100.899	39,7	10,0
2000	1.605.089	40,8	96.928	41,0	9,6
2001	1.592.369	41,0	92.300	42,0	9,3
2002	1.537.223	40,9	85.218	43,5	8,9
2003	1.502.424	40,4	79.205	44,5	8,4
2004	1.492.013	39,9	72.051	44,4	7,7

Quelle: Eigene Darstellung, Zahlen aus dem Berufsbildungsbericht 2006, S.147.

Tabelle 2

Häufigste Ausbildungsberufe von Frauen und Männern 2002			
Berufsordnung (Berufsklassen)	Deutsche	Türkinnen/-Türken	sonstige Migrantinnen/Migranten
	in % von jeweiliger Nation von Gesamt - N		
<b>Frauen</b>			
Bürofachkraft	26,4	22,5	22,3
Sprechstundenhelferin	12,4	15,2	13,8
Verkäuferin	9,0	16,6	10,6
Groß-/ Einzelhandelskauffrau, Einkäuferin	6,4	9,3	8,9
Friseurin	5,5	12,0	12,9
Bankfachfrau	5,1	1,6	3,1
Gastwirtin, Hoteliers, Gaststättenkauffrau	3,1	1,0	2,9
Apothekenhelferin	0,9	2,6	1,4
in % von Gesamt-N	68,8	80,8	75,9
Gesamt-N aller Absolventinnen	170.059	4.627	6.777
<b>Männer</b>			
Bürofachkraft	9,0	7,1	7,4
Kraftfahrzeuginstandsetzer	7,1	6,1	9,4
Elektroinstallateure, -monteure	6,9	5,7	5,9
Groß- und Einzelhandelskaufmann, Einkäufer	5,1	5,5	5,8
Tischler	4,3	1,4	1,8
Rohrinstallateure	4,2	5,4	5,5
Maschinenschlosser	3,3	3,9	3,2
Bankkaufleute	3,1	0,6	1,3
Maler, Lackierer (Ausbau)	3,0	4,4	4,1
Verkäufer	2,0	3,3	3,5
Sonstige Mechaniker	1,7	4,1	2,6
in % von Gesamt-N	49,7	47,5	50,5
Gesamt-N aller Absolventen	216.510	7.154	9.127

Quelle: Eigene Darstellung, Berechnungen auf Grundlage der IEB.

## Wer lernt welchen Beruf?

Betrachtet man die 176 Berufsordnungen (mehr als 350 anerkannte Ausbildungsberufe) nach der Zahl der Auszubildenden, fällt die starke Konzentration auf nur wenige Berufe auf. Das Berufsspektrum ist bei Frauen noch eingeschränkter als bei Männern: 69 Prozent aller Auszubildenden konzentrieren sich auf acht Ausbildungsgänge – bei Frauen türkischer Herkunft sind es sogar 81 Prozent (vgl. **Tabelle 2**). Jede vierte deutsche und mehr als jede fünfte türkische Auszubildende lernt den Beruf „Bürofachkraft“. An zweiter Stelle steht die Sprechstundenhelferin, die ca. 15 Prozent aller Türkinnen und 14 Prozent der sonstigen Migrantinnen erlernen (Deutsche: 12 %). Mit wenig Abstand folgen die Berufe Verkäuferin und Friseurin, welche deutlich häufiger von Türkinnen als von Deutschen und sonstigen Migrantinnen angestrebt werden. Hingegen sind Türkinnen im Bankwesen und im Hotel- und Gaststättengewerbe weniger präsent.

Die Hälfte aller männlichen Absolventen konzentriert sich auf elf der 176 möglichen Berufsordnungen (vgl. **Tabelle 2**). Doch im Gegensatz zu den Frauen zeigen sich hier keine Unterschiede in Bezug auf die Nationalität. Die Liste der häufigsten Ausbildungsberufe ist bis auf wenige Ausnahmen für Deutsche, Türken und sonstigen Migranten sehr ähnlich. Hervorzuheben ist bei den Ausländern eine stärkere Tendenz zu kaufmännischen Berufen. Die Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechaniker gilt neben der Bürofachlehre als sehr gefragt, ist aber auch bei den Deutschen häufig gewünscht.

Nun stellt sich die Frage, wie der Berufseinstieg nach erfolgreicher Ausbildung im dualen System gelingt.

## Und nach der Ausbildung?

Um die Chancen von Migranten und Deutschen beim Berufseinstieg zu vergleichen, wird ihr Beschäftigungsstatus nach der Ausbildung dargestellt.<sup>2</sup> **Abbildung 1** zeigt den Status nach ungeförderter Ausbildung<sup>3</sup>, also sowohl gelungene Integration in den Arbeitsmarkt als auch den Anteil

<sup>2</sup> Frauen und Männer werden gemeinsam dargestellt, da die Unterschiede hier vernachlässigbar sind.

<sup>3</sup> Der Anteil der geförderten Ausbildung beträgt ca. sechs Prozent. Da die Übergangschancen nach einer geförderten Ausbildung deutlich sinken (vgl. Dame-lang/Haas 2006), werden hier nur die Ergebnisse einer nicht geförderten Ausbildung präsentiert.

der Absolventen, die zunächst keine Beschäftigung gefunden haben.

Fast zwei Drittel aller Deutschen finden direkt nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz. Dagegen gelingt nur gut der Hälfte der Türken der Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis. Ihre Arbeitslosenquote liegt mit 40 Prozent rund 10 Prozentpunkte höher als die der Deutschen. Die Gruppe der sonstigen Migranten weist ein ähnliches Übergangsmuster wie das der Deutschen auf, die Arbeitslosenquote ist nur um drei Prozentpunkte höher. Die aktive Arbeitsmarktpolitik nimmt im Anschluss an eine Berufsausbildung erwartungsgemäß einen sehr geringen Stellenwert ein (unter 1%). Etwa 3 Prozent aller Absolventen beginnen eine weitere Ausbildung bzw. Zusatzqualifikation und 2 Prozent sind entweder geringfügig beschäftigt oder arbeiten als Praktikanten bzw. Volontäre.

Über die Gründe für die Übergangsproblematik der Türken kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Inwieweit die Wahl des Ausbildungsberufes, die Sprachkompetenz und Abschlussnoten eine Rolle spielen, ist unklar. Neuere Evidenz aus der Literatur spricht davon, dass zwar Absolventen mit Migrationshintergrund Chancengleichheiten hinnehmen müssen, aber ein Großteil der Ungleichheiten durch eine schlechtere schulische Vorbildung erklärt werden kann. IAB-Ergebnisse lassen zwar die Interpretation einer Benachteiligung türkischer Absolventen zu, müssen aber durch weitere Studien überprüft werden.

### Die erste Beschäftigungsphase

Die Daten belegen also, dass Türken einen schwierigeren Zugang zum ersten Arbeitsmarkt haben. Setzt sich aber die Benachteiligung auch nach einem erfolgreichen Übergang in Beschäftigung fort? Um diese Frage zu beantworten, wird die Stabilität der ersten Beschäftigungsphase der „erfolgreichen“ Absolventen untersucht.<sup>4</sup> Diese wird mit einer Schätzung der Verweildauer gemessen. Sie gibt den Prozentsatz der Berufseinsteiger an, die zum jeweiligen Zeitpunkt noch keine Beschäftigungsunterbrechung von mehr als einem Monat aufweisen (vgl. *Abbildung 2*).

<sup>4</sup> Ausgeschlossen werden somit auch diejenigen Absolventen, die entweder eine weitere Ausbildung anfangen oder einer geförderten Beschäftigung nachgehen, da dies nicht als erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt interpretiert wird.

Abbildung 1

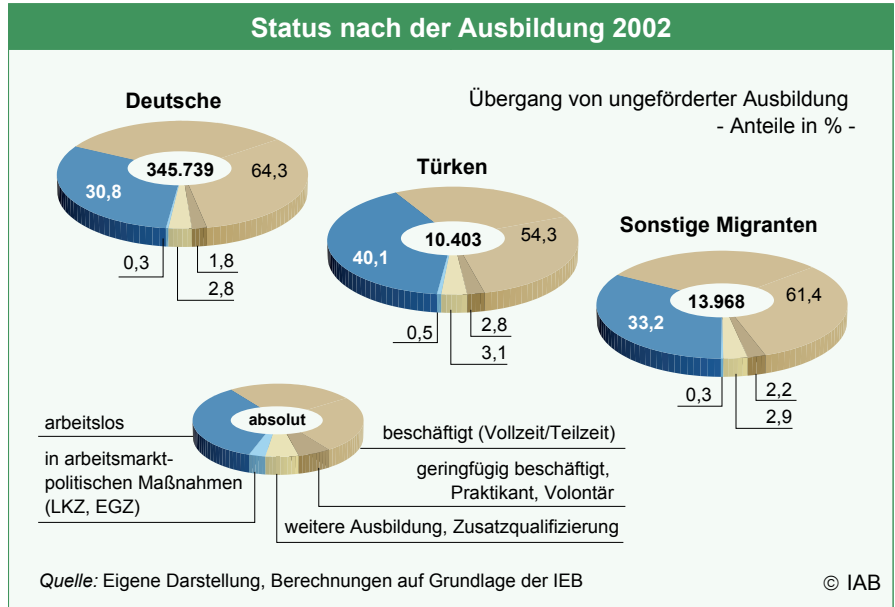
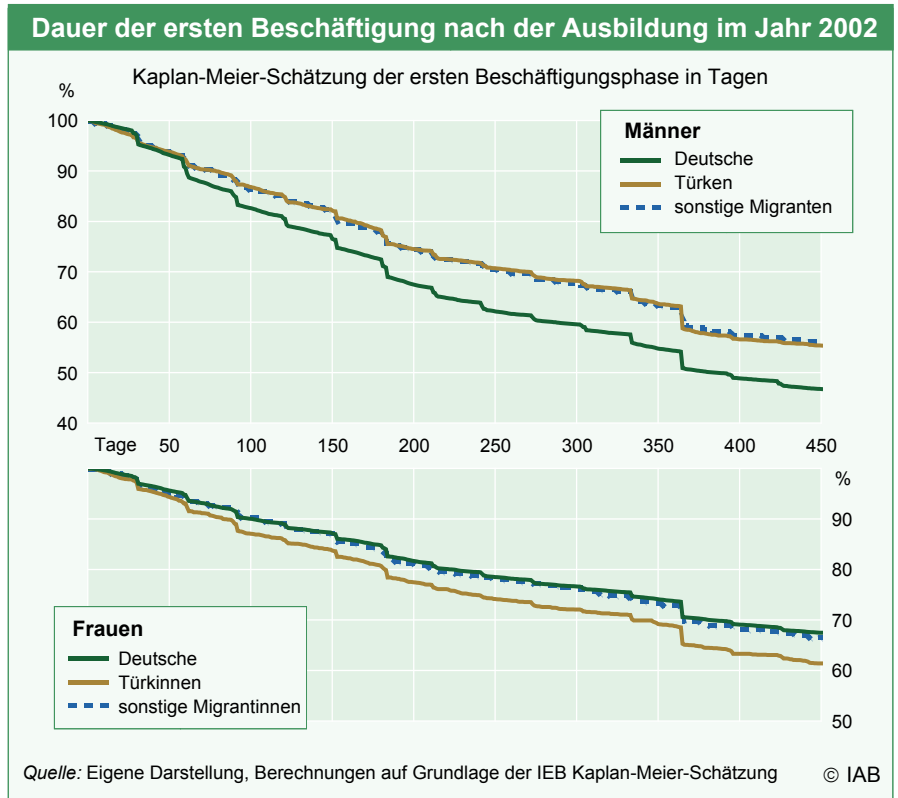


Abbildung 2



### Analyse von Verweildauern (Kaplan-Meier-Schätzung oder Produkt Limit Schätzer)

In der empirischen Sozialforschung wird die Verweildaueranalyse genutzt, um zeitabhängige Prozesse (z.B. Beschäftigungs- oder Arbeitslosigkeitsdauer) zu untersuchen.

Der Kaplan-Meier-Schätzer bildet die Überlebensfunktion ab, untersucht also die Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmtes Ereignis (z.B. Beendigung der ersten Beschäftigungsphase) in einem bestimmten Zeitintervall noch nicht eingetreten ist. Die geschätzte Überlebensfunktion gibt an, wie viel Prozent der Personen sich noch in einem definierten Ausgangszustand (z.B. erste Beschäftigungsphase) befinden.

Die Information bezieht sich sowohl auf den Zustandswechsel selbst, als auch auf die Zeitdauer bis zum Zustandswechsel. In unserem Beispiel drücken sich kürzere Beschäftigungsphasen durch stärker fallende Kurven aus. An der Y-Achse ist abzulesen, wie viel Prozent der Untersuchten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt einen Zustandswechsel (Ende der ersten Beschäftigungsphase) aufweisen.

Unterschieden werden wiederum Deutsche, Türken und sonstige Migranten, die x-Achse gibt die Beschäftigungsdauer in Tagen an. An der jeweiligen Kurve kann abgelesen werden, wie hoch der Anteil derer ist, die nach einer bestimmten Zeitspanne noch in Beschäftigung sind. Nach einem halben Jahr sind 80 Prozent aller türkischen Berufseinsteiger noch in der ersten Beschäftigungsphase, d.h. 20 Prozent sind nicht mehr in Beschäftigung. Nach einem Jahr sind dies bereits ca. 40 Prozent. Die Anteile der Beschäftigungsabbrüche für Deutsche liegen etwa 8-12 Prozentpunkte höher, d.h. Deutsche haben ein höheres Risiko die Beschäftigungsphase zu beenden.

Vergleicht man die Beschäftigungsphasen von Männern und Frauen wird deutlich, dass ein Teil der Beschäftigungsunterbrechungen der deutschen Männer durch Wehr- und Ersatzdienst verursacht wird. Auch wenn die Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Absolventen nach statistischer Überprüfung signifikant, also nicht zufällig sind, bewegen sie sich auf einem sehr geringen Niveau.

Bei den Absolventinnen fallen die Unterschiede zwischen den Nationalitäten schwächer aus. Interessanterweise zeigen sich keine Unterschiede zwischen Deutschen und sonstigen Migrantinnen, aber Türkinnen haben ein höheres Risiko, aus der Beschäftigung auszusteigen. Nach einem halben Jahr sind noch ca. 80 Prozent aller Türkinnen in Beschäftigung, d.h. 20 Prozent sind bereits ausgeschieden. Nach einem Jahr sind nur noch ca. 65 Prozent in Beschäftigung. Für sonstige Migrantinnen und Deutsche liegt der Anteil um 5 Prozentpunkte höher. Diese Unterschiede sind zwar nicht dramatisch aber statistisch signifikant, d.h. mit hoher Wahrscheinlichkeit unterscheidet sich die Beschäftigungsstabilität der Türkinnen von der anderer Nationen.

Ist also der Berufseinstieg in eine ungeforderte Beschäftigung gelungen, weisen alle Absolventen – unabhängig von der Nation – eine ähnliche Beschäftigungsstabilität in den ersten 15 Monaten auf. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass Türken, denen der Einstieg gelingt, sehr wohl stabile Beschäftigungsverhältnisse haben. Ist also der Berufsstart erst einmal erfolgt, sind nur noch geringfügige Unterschiede erkennbar.

## Was ist zu tun?

Die Analysen haben gezeigt, dass im Anschluss an eine erfolgreich absolvierte Ausbildung erhebliche Unterschiede bestehen. Türkinnen und Türken gelingt der Einstieg in eine ungeforderte Beschäftigung wesentlich seltener, sie sind oft mit Arbeitslosigkeit konfrontiert. Warum letztendlich die Einstiegsmuster von Türken und Deutschen so unterschiedlich verlaufen, kann bei diesem Stand der Analysen nicht vollständig erklärt werden. Als Erklärungsansätze bieten sich Faktoren der Angebots- und Nachfrageseite an:

Einerseits ist es möglich, dass Türken verstärkt Angebote für unattraktivere Ausbildungsberufe erhalten oder auch verstärkt in eher traditionelle Berufe drängen, die mit schlechteren Arbeitsmarktchancen verbunden sind. Im zweiten Fall würde ein gezieltes Beratungsangebot helfen, die Berufschancen von jungen Migranten zu erhöhen. Ein wichtiger Beitrag dafür wäre auch eine angemessene und frühzeitige Sprachförderung.

Andererseits sollten verstärkt ausländische Betriebe als Ausbilder gewonnen werden, aber auch deutsche Ausbilder könnten die Potenziale von Migranten und deren interkulturelle Kompetenzen stärker nutzen. Gefragt sind hier neben der Unterstützung spezieller Netzwerke für Migranten die Beratung und Information der Bundesagentur für Arbeit und eine gezielte Abstimmung von Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik. Langfristig gedacht kann nur ein verbessertes Bildungs- und Ausbildungssystem die Chancen von Migranten gezielt erhöhen, so dass über die aktive Teilnahme am Arbeitsmarkt auch die Teilhabe an der Gesellschaft im Sinne einer ganzheitlichen Integrationspolitik gestärkt wird.

## Literatur

*Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2003):* Strukturanalyse – Arbeitslose, Arbeitsmarkt in Zahlen, September 2003, Nürnberg.

*Damelang, Andreas; Haas, Anette (2006):* Arbeitsmarkteinstieg nach dualer Berufsausbildung – Migranten und Deutsche im Vergleich, IAB-Forschungsbericht Nr. 17, Nürnberg.

*Granato, Nadia; Kalter, Frank (2001):* Die Persistenz ethnischer Ungleichheit auf

dem deutschen Arbeitsmarkt. Diskriminierung oder Unterinvestition in Humankapital?, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 53, S. 497 – 520.

*Grundig, Beate; Pohl, Carsten (2006):* Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit: Gibt es Unterschiede zwischen Deutschen und Immigranten? Ifo Dresden berichtet 4/2006.

*Kalter, Frank (2006):* Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft, Zeitschrift für Soziologie 35(2), S. 144 – 160.

*Seibert, Holger (2005):* Integration durch Ausbildung? Berufliche Platzierung ausländischer Ausbildungsabsolventen der Geburtsjahrgänge 1960 bis 1971, Logos Verlag, Berlin.

*Seibert, Holger; Solga, Heike (2005):* Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung? Zum Signalwert von Ausbildungsabschlüssen bei ausländischen und deutschen jungen Erwachsenen, Zeitschrift für Soziologie 34(5), S. 364 – 382.

*Wachter, Till v.; Bender, Stefan (forthcoming):* In the right place at the wrong time. The role of firms and luck in young workers' careers, American Economic Review.

## Impressum

**IAB Kurzbericht**  
Nr. 19 / 14.11.2006

**Redaktion**  
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

**Graphik & Gestaltung**  
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

**Technische Herstellung**  
pms Offsetdruck GmbH, Wendelstein

**Rechte**  
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

**Bezugsmöglichkeit**  
IAB-Bestellservice  
c/o IBRo Versandservice GmbH  
Kastanienweg 1  
18184 Roggentin  
Fax: 0180 5 00 38 66  
e-Mail: [iab@ibro.de](mailto:iab@ibro.de)

**IAB im Internet:** <http://www.iab.de>  
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

**Rückfragen zum Inhalt an**  
Andreas Damelang, Tel. 0911/179-3382  
Anette Haas, Tel. 0911/179-3088,  
oder e-Mail: [vorname.name@iab.de](mailto:vorname.name@iab.de)

**ISSN 0942-167X**